

CLAIMS RESOLUTION TRIBUNAL

[Inoffizielle Übersetzung des englischen Originaltextes.
Die englische Fassung ist massgebend.]

In re Holocaust Victim Assets Litigation
Aktenzeichen: CV96-4849

Überwiesener Auszahlungsentscheid

zu Gunsten des Ansprechers Ing. Ladislav Rauchmann,
auch Vertreter von Dr. Edita Chudáèková und Dr. Klara Rauchmann

betreffend das Konto der Lily Wirth

Geschäftsnummer: 206497/MG¹

Zugesprochener Betrag: 9'960.00 Schweizer Franken

Grundlage des vorliegenden Auszahlungsentscheids ist die von Ing. Ladislav Rauchmann (der „Ansprecher“) eingereichte Anspruchsanmeldung betreffend das Konto der Lily Wirth (die „Kontoinhaberin“) bei der [ANONYMISIERT] (die „Bank“).

Alle Auszahlungsentscheide werden veröffentlicht. Hat ein Ansprecher, wie im vorliegenden Fall, nicht um Geheimhaltung gebeten, wurde nur der Name der Bank anonymisiert.

Vom Ansprecher eingereichte Informationen

Der Ansprecher reichte eine Anspruchsanmeldung ein und identifizierte die Kontoinhaberin als seine Mutter, Lilly Krisztina Rauchmanová, geb. Wirth, die am 14. Dezember 1913 in Budapest, Ungarn, geboren wurde und am 29. April 1949 in Novosad, Tschechoslowakei, Samuel Rauchmann geheiratet hat. Der Ansprecher führte aus, seine Mutter, die jüdisch gewesen sei, habe bis 1944 in Siofox, Ungarn, gelebt und sei danach nach Auschwitz deportiert worden, wo sie bis 1945 gefangen gehalten worden sei. Der Ansprecher führte aus, seine Mutter sei nach dem Zweiten Weltkrieg nach Novosad zurückgekehrt, wo sie bis 1958 gewohnt habe, und sie sei danach nach Kosice, Tschechoslowakei, gezogen, wo sie am 15. Februar 1992 gestorben sei.

Der Ansprecher reichte verschiedene Dokumente ein, einschliesslich der Geburtsurkunde und des Totenscheins seiner Mutter, seiner eigenen Geburtsurkunde und den Geburtsurkunden seiner Schwestern. Aus allen diesen Dokumenten ist der Name seiner Mutter ersichtlich. Der Ansprecher führte aus, er sei am 14. April 1953 in Novosad geboren worden. Der Ansprecher vertritt in diesem

¹ Der Ansprecher reichte zusätzliche Anspruchsanmeldungen auf die Konten von Friedrich Wirth und Anna Wirth ein, die unter den Geschäftsnummern 208143 bzw. 206498 registriert wurden. Das CRT wird über die Anspruchsanmeldungen auf diese Konten separat entscheiden.

Verfahren seine Schwestern, Dr. Edita Chudáèková, geb. Rauchmanová, die am 24. Mai 1948 in Novosad geboren wurde und Dr. Klara Rauchmann, die am 12. Oktober 1949 in Novosad geboren wurde.

Aus den Bankunterlagen ersichtliche Informationen

Die Bankunterlagen bestehen aus einer Liste mit Sammelkonten. Gemäss diesem Dokument war die Kontoinhaberin Lily Wirth. Aus den Bankunterlagen geht hervor, dass die Kontoinhaberin ein Sparkonto mit der Nummer 66255 besass. Der Inhalt dieses Kontos wurde im Jahr 1971 einem Zwischenkonto überwiesen. Aus den Bankunterlagen ist ersichtlich, dass das Kontoguthaben am 7. Juli 1972 102.45 Schweizer Franken betrug. Das Konto ist offen und nachrichtenlos.

Erwägungen des CRT

Identifizierung der Kontoinhaberin

Der Ansprecher hat die Kontoinhaberin plausibel identifiziert. Der Name seiner Mutter stimmt mit dem veröffentlichten Namen der Kontoinhaberin überein. Zum Nachweis seines Anspruchs reichte der Ansprecher verschiedene Dokumente ein, einschliesslich der Geburtsurkunde und des Totenscheins seiner Mutter und seiner eigenen Geburtsurkunde. Aus allen diesen Dokumenten ist der Name seiner Mutter ersichtlich.

Das CRT stellt fest, dass der Ansprecher 1999 dem U.S.-Gericht einen Eingangsfragebogen und 1998 ein ATAG Ernst & Young-Anmeldeformular eingereicht hatte und auf das Schweizer Bankkonto von Lilly Rauchmann, geb. Wirth, einen Anspruch erhoben hatte. Dies geschah noch vor der Publikation der Liste mit Konten im Februar 2001, die von ICEP als Konten, die wahrscheinlich oder möglicherweise Opfern nationalsozialistischer Verfolgung gehörten, bestimmt wurden. Dies weist darauf hin, dass der Ansprecher seinen Anspruch nicht nur auf die Tatsache basiert, dass eine Person, die gemäss der ICEP-Liste ein Schweizer Bankkonto besass, den gleichen Namen trägt wie seine Verwandte, sondern er seinen Anspruch eher auf einer direkten Familienbeziehung abstützt, die ihm schon vor der Veröffentlichung der ICEP-Liste bekannt war. Es weist auch darauf hin, dass der Ansprecher schon vor der Veröffentlichung der ICEP-Liste Grund hatte zu glauben, dass seine Verwandte ein Schweizer Bankkonto besass, was die Glaubwürdigkeit der vom Ansprecher eingereichten Informationen erhöht.

Status der Kontoinhaberin als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung

Der Ansprecher hat plausibel dargelegt, dass die Kontoinhaberin Opfer nationalsozialistischer Verfolgung war. Der Ansprecher gab an, die Kontoinhaberin sei jüdisch gewesen und in Auschwitz gefangen gehalten worden, habe aber überlebt.

Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Ansprecher und der Kontoinhaberin

Der Ansprecher hat plausibel aufgezeigt, dass er mit der Kontoinhaberin verwandt ist. Er reichte verschiedene Dokumente ein, einschliesslich Geburtsurkunden, aus denen der Name seiner Mutter ersichtlich ist.

Verbleib des Kontoguthabens

Aus den Bankunterlagen geht hervor, dass das Konto einem Zwischenkonto überwiesen wurde und offen und nachrichtenlos ist.

Grundlagen des Auszahlungsentscheids

Das CRT hat festgestellt, dass zu Gunsten des Ansprechers ein Auszahlungsanspruch besteht. Erstens ist die Anspruchsanmeldung in Übereinstimmung mit den in Artikel 23 der Verfahrensregeln festgelegten Kriterien zulässig. Zweitens hat der Ansprecher plausibel dargelegt, dass es sich bei der Kontoinhaberin um seine Mutter handelt; dieses Verwandtschaftsverhältnis rechtfertigt einen Auszahlungsentscheid. Schliesslich hat das CRT festgestellt, dass es plausibel ist, dass weder die Kontoinhaberin noch seine Erben das Kontoguthaben des beanspruchten Kontos erhalten haben.

Zugesprochener Betrag

Aus den Bankunterlagen geht hervor, dass der Wert des Sparkontos am 7. Juli 1972 102.45 Schweizer Franken betrug. Gemäss Artikel 35 der Verfahrensregeln wird, wenn der Wert eines Sparkontos weniger als 830.00 Schweizer Franken betrug, und auch für das Gegenteil keine plausiblen Beweise vorliegen, der Wert des Kontoguthabens auf 830.00 Schweizer Franken festgesetzt. Gemäss Artikel 37(1) der Verfahrensregeln errechnet sich der heutige Wert, indem man diesen Betrag gemäss Artikel 35 mit dem Faktor 12 multipliziert. Dies ergibt im vorliegenden Fall eine Auszahlungssumme von 9'960.00 Schweizer Franken.

Verteilung des Betrages

Der Ansprecher vertritt in diesem Verfahren seine zwei Schwestern. Gemäss Artikel 29 der Verfahrensregeln sind seine Schwestern an je einem Drittel aller dem Ansprecher zugesprochenen Beträge berechtigt.

Abschlagszahlung

Wenn das Kontoguthaben auf den in Artikel 35 der Verfahrensregeln festgelegten Annahmen basiert, erhalten Ansprecher gemäss Artikel 37(3)(a) der Verfahrensregeln zunächst eine Abschlagszahlung von 65% des zugesprochenen Betrags, können jedoch eine weitere Zahlung von bis zu weiteren 35% des zugesprochenen Betrags erhalten, wenn es vom U.S.-Gericht so bestimmt wird. Im vorliegenden Fall verwendete das CRT zur Berechnung des Kontoguthabens des Kontokorrents die in Artikel 35 der Verfahrensregeln festgelegten Annahmen. 65% des zugesprochenen Betrags entsprechen 6'474.00 Schweizer Franken.

Reichweite des Auszahlungsentscheids

Der Ansprecher wird darauf hingewiesen, dass das CRT gemäss Artikel 25 der Verfahrensregeln weitere Untersuchungen betreffend seine Anspruchsanmeldung durchführen wird, um festzustellen, ob eine Berechtigung an weiteren Schweizer Bankkonten besteht. In diesem Zusammenhang werden seine Angaben mit der Gesamtkonten-Datenbank (bestehend aus Daten von 4,1 Millionen Schweizer Bankkonten, die zwischen 1933 und 1945 bestanden) abgeglichen werden.

Auszahlung des zugesprochenen Betrags

Das CRT überweist diesen Auszahlungsentscheid zur Genehmigung an das U.S.-Gericht, so dass die Sonderbeauftragten die Auszahlung vornehmen können.

Claims Resolution Tribunal

den 26 November 2002